

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

17.7.1821 (Nr. 196)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 196.

Dienstag, den 17. Juli.

1821.

Württemberg. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. (Bonaparte's Beerdigung in St. Helena.) — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Russland. — Türkei.

Württemberg.

Stuttgart, den 15. Jul. Sr. Kön. Maj. sind gestern Abends von Ihrer Reise nach Spa bei vollkommenstem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 15. Jul. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mehrere Artikel des Einnahmehudget, nach zum Theile sehr lebhaften Debatten über verschiedene vorgeschlagene Abänderungen, angenommen.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 85½, und die Bankaktien zu 1520 Fr.

Großbritannien.

Die Londner Zeitungen vom 9. Jul. enthalten, ausser dem vom 6. Mai datirten offiziellen Berichte des Gouverneurs von St. Helena, Sir H. Lowe, über Bonaparte's Tod, mehrere bis zum 15. reichende Privatnachrichten aus genannter Insel, woraus hier einige Auszüge folgen: Bonaparte ist am 9. Mai in dem Sanelhal (Sane-Bolley), an einem Plage, den er selbst gewählt hatte, mit allen einem General vom ersten Range gebührenden Ehrenbezeugungen begraben worden. Der Sarg wurde von Grenadieren getragen. Die Grafen Bertrand und Montholon hielten jeder ein Ende des Leichentuchs. Mad. Bertrand folgte mit ihrer Familie; dann kamen Lady Lowe und ihre Töchter in tiefer Trauer, und hinter diesen die jüngsten Marineoffiziere, der Generalstab der Besatzung der Insel, endlich Sir H. Lowe und der Admiral; das 66. und das 20. Regiment, die Artillerie, die Volontärs und die Marineinfanterie, zusammen 3000 Mann stark, waren auf den umliegenden Anhöhen aufgestellt, und, als der Sarg in das Grab gesenkt wurde, gab die Artillerie drei Salven, jede von 11 Schüssen. Das Grab, das eine Tiefe von ohngefähr 14 Fuß hatte, war oben sehr breit; der untere Theil aber bildete eine Kammer, in welche der Sarg gestellt, und die dann ganz mit einem großen Steine bedeckt wurde; der übrige Raum wurde durch Mauerwerk ausgefüllt, dessen Steine durch eiserne Klammern mit einander verbunden wurden. So sind

alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Ausgrabung des Leichnams zu verhindern. Die Grabstätte war vorher durch Napoleon's Almosenirer eingeseget worden. Der Leichnam ist in drei Särge eingeschlossen; der eine ist von Acajouholz, der zweite von Blei, und der dritte von Eichenholz. Das Herz, welches Bertrand und Montholon gern nach Europa mitgenommen hätten, ist in einem mit Weingeist angefüllten silbernen Gefäße in den Sarg gebracht worden; ein gleiches ist mit dem Magen geschehen, den der Wundarzt gern behalten hätte. Da alles, was Beziehung auf diesen außerordentlichen Mann hat, von hohem Interesse ist, so darf ich nicht unbemerkt lassen, daß, nachdem ich seiner Beerdigung beigewohnt hatte, ich in seiner Wohnung mich umsehend, sein Kammerdiener, zeigte mir seine Garderobe, und nie habe ich eine ärmlichere gesehen. Sie bestand aus alten Röcken, Hüten und Pantalons, die ein Seemann untergeordneten Ranges, wenn er sich auf dem festen Lande befindet, nicht leicht tragen würde; Marchand hat mich versichert, daß es gar schwer gewesen wäre, Bonaparte zu bewegen, ein neues Kleidungsstück anzulegen, und daß, wenn er es kaum eine halbe Stunde angehabt, er es wieder mit einem alten vertauscht hätte. Die letzten Worte, die Bonaparte gesprochen, waren: Tête . . . Armée . . . Man kann wohl nicht wissen, welchen Zusammenhang diese Worte in seinem Kopfe hatten; aber man hat sie ihn deutlich um 3 Uhr Morgens an seinem Todestage aussprechen gehört. Eine von einem Offizier kommandirte Wache bewacht sein Grab. Bertrand, Montholon und der übrige Theil seines Hauses werden auf dem Proviantschiffe, the Camel, das in ohngefähr 14 Tagen unter Segel gehen wird, nach England abreisen. Ein blauer Mantel, mit Silber gestickt, den Napoleon in der Schlacht von Marengo getragen haben soll, diente zu seinem Leichentuch. Während der Ausstellung seines Leichnams saß sein Almosenirer am Fuße des Paradebettes in tiefer Trauer und mit nassen Augen; Bertrand und Montholon standen oben am Sarge; Mad. Bertrand befand sich, heftig weinend, in einem anstoßenden Zimmer. Gegen das Ende

seiner Krankheit waren Bonaparte's Augen beinahe un- verrückt auf ein Bildniß seines Sohnes gerichtet, das in der Nähe seines Bettes hieng. Die Effekten, die sich in Longwood vorfinden, sind den Grafen Bertrand und Montholon überlassen worden. Auf dem Paradebett war er in eine ganz einfache Uniform mit der einzigen Dekoration des Ordens der Ehrenlegion gekleidet. Auf seiner Brust lag ein silbernes Kreuzifix. 14 Tage vor seinem Tode bemerkte das Volk die Erscheinung eines großen Kometen. (Nach einem Pariser Blatte wäre dies ein Komet, dessen Rückkehr die Astronomen Europa's vorausgesagt hätten, der aber diesmal nur in der südlichen Hemisphäre sichtbar wäre.) — In obengenannten Londoner Zeitungen liest man noch ferner: Am 6. Jul. ist der Sloop, Rosario, der am 18. Mai St. Helena verlassen hatte, angekommen. Er überbringt das Duplikat der auf Bonaparte's Tod sich beziehenden Depeschen, und, wie man zum Theile wissen will, auch Bonaparte's Papiere, namentlich dessen Testament. Bonaparte soll darin sehr reichlich seine Dienerschaft bedacht haben, besonders seinen treuen Kutscher, dem er in einer sehr nahen Lebensgefahr vorzüglich seine Rettung zu danken hatte. (Ein Pariser Blatt vermuthet, daß dies der Kutscher sey, der Bonaparte's Wagen führte, als die Explosion der sogenannten Höllenmaschine in der Straße St. Nicaise zu Paris statt hatte.)

Niederlande.

Brüssel, den 10. Jul. Der König ist vorgestern von seiner nach Spa unternommenen Reise wieder hier eingetroffen. — Der Herzog von Cambridge ist am nämlichen Tage Abends nach London abgereist.

Oesterreich.

Wien, den 10. Jul. Nachdem die ottomannische Pforte ihre bei dem hiesigen Hofe und bei den Höfen von Paris und London angestellten Geschäftsträger abzuberufen für gut befunden hat, und in Zukunft die diplomatischen Verhältnisse durch türkische Gesandten zu unterhalten entschlossen ist, so wurde in Folge dessen vorgestern vom Hrn. Joh. Maurojeni, welcher die ottomannische Geschäftsträgerstelle am hiesigen Hoflager seit mehr als zehn Jahren auf eine sehr ehrenvolle Weise bekleidet hat, dem k. k. Haushof- und Staatskanzler, Herrn Fürsten von Metternich, das gewöhnliche Abbeurkundungsschreiben in herkömmlicher Form übergeben. (Destr. Beob.)

Am 7. d. ist Lord Stewart, Königl. großbritannischer Votschafter am k. k. Hofe, von hier nach London abgereist.

Preussen.

Se. Maj. der König von Preussen sind am 8. Jul. von Spa zu Aachen eingetroffen, und haben Ihre Reise den nämlichen Tag um 2 Uhr über Krefeld fortgesetzt. Sie kamen daselbst Abends an, und fahren am folgenden Tage nach Wesel ab.

Rußland.

Der Oberschenk am kaiserl. Hofe (eines der ersten Hofämter ist das des Oberschenken), Graf Gollowin, ist vor kurzem verstorben. Er hinterläßt zwar Vermögen, aber auch ansehnliche Schulden, die er zum Theil durch mancherlei ökonomische mit bedeutenden Kosten ausgeführte Verbesserungen auf seinen Gütern gemacht hat. Zu Kuratoren der Verlassenschaft haben Se. Maj. ernannt: die Minister des Innern und der Finanzen, Grafen Kotschubey und Garjeo, den Senator Stalypin, den wirklichen Staatsrath Lawinsky und den Banquier Stieglitz.

Türkei.

(Aus dem östreich. Beobachter vom 10. Jul.) Bekannte Briefe aus Bucharest vom 20. und 21. Jun. enthalten folgende Nachrichten: Aus dem hellenischen Lager ist hier ein Schreiben der Insurgenten an den ottomannischen Befehlshaber eingetroffen, worin dieselben um eine Amnestie bitten, und sich im Falle der Bewilligung derselben bereit erklären, „zum Gehorsam zurückzukehren, von welchem sie durch Hypsilanti's trügerische Umtriebe und verführerische Vorspiegelungen entfernt worden seyen.“ Der Kiaja des Pascha von Silistria ertheilte hierauf dem Basch Beschli Tahir Aga den Auftrag, allenthalben bekannt zu machen, daß allen Insurgenten, welche die Waffen ablegen, und zum Gehorsam zurückkehren, die verlangte Amnestie zugesichert wird. Der Kaimakam des Hospodars, Postelnik Negri, ist mit der Ernennung der Ispravniks (Kreisauptleute) beschäftigt, wovon mehrere bereits nach den ihnen anvertrauten Distrikten abgegangen waren, um die menschenleeren und verwüsteten Ortschaften wieder, so viel als möglich, in Ordnung zu bringen. Auch ist ein Absgeordneter an die zu Kronstadt in Siebenbürgen anwesenden Wojaren abgeschickt worden, um sie im Namen der Landesregierung einzuladen, sich wieder in ihre Heimath zurück zu verfügen. — Dieselben Briefe aus Bucharest schildern den Zustand der Provinz mit den traurigsten Farben: „So schwer es auch seyn mag (heißt es in einem dieser Briefe), in dem ersten Augenblicke einen auf irgend einen festen Grund gebauten Ueberschlag der Verheerungen zu machen, so kann der Verlust, den die Eigenthümer, und unter diesen insonderheit die Klasse der kleinen Gutsbesitzer, seit dem ersten Aufstande des Pandurenchefs Thodor, dann durch das Erscheinen des Hetaristenkorps, und nun durch das Herbeiziehen der türkischen Armee erlitten hat, gering auf fünfzig Millionen Piaster berechnet werden. Zu dem Verluste gehören nicht allein die vergeudeten Vorräthe, die geplünderten und verheerten Gebäude, die Gelderpressungen, welche sich die Chefs der undisciplinirten Insurgenten haufen, und beinahe jeder einzelne Insurgent erlauben, sondern die ganz verlorne diesjährige Aernde, da seit dem Ausbruche der Revolution der Landmann sich von Haus und Hof flüchtete, und sein Feld nicht besaete, und die im Herbst gesäeten Winterfrüchte nun auf den

Feldern verfaulen, weil überall die Schnitter mangeln. In mehr als zwanzig Jahren wird sich die sonst so reiche Wallachei nicht von den Drangsalen erholen, welche ein schlecht berechnetes, ohne Kenntniß des Volkes und der Lokalverhältnisse gewagtes Unternehmen über diese Provinz herbeigezogen hat, ein Unternehmen, dem die große Masse der Bewohner ganz fremd geblieben ist, und welches in keinem Falle anders, als mit Verheerung alles Eigenthums durch die Revolution und den einheimischen Krieg, oder durch die Folgen der Verheerung eines Krieges mit dem Auslande enden konnte, zu dessen Schauplatz das linke Ufer der Donau unausweichlich bestimmt seyn müßte. Gegen die Anführer der türkischen Armee ist bisher keine Klage zu führen; sie verfahren mit vieler Rücksicht und mit großer Schonung; das türkische Heer besteht aber aus so verschiedenartigen Bestandtheilen, und die Milizen, aus denen es größtentheils zusammengesetzt ist, sind so wenig im Zaume zu halten, daß ihr Erscheinen aller Orten mit unvermeidlicher Verwüstung gepaart ist. Mitten in diesem Kampfe steht der arme Landmann, dem die ganze Sache im Entstehen durchaus fremd war, und der sie beim ersten Auftreten des Thodor, mit einigen Panduren, für nichts Uergeres als gewohnte Streifereien eines einzelnen Anführers hielt. Die vermöglicheren Klassen flüchteten bald aus den Städten, und überließen sie und ihre Habe dem Schicksale. So waren bald die Städte und das Land ohne irgend eine Regierung, und der Landmann hatte kein anderes Rettungsmittel, als sich dem nächsten besten Parteigänger Preis zu geben, oder in die Wälder und Gebirge zu flüchten. Dies ist das treue Bild der vergangenen Monate; die Zukunft bietet wahrlich keine erfreuliche Aussicht dar!"

(Aus der allg. Zeitung vom 15. Jul.) Wien, den 9. Jul. Nach Briefen aus Hermanstadt vom 30. Jun. war es dem Fürsten Alexander Hyspanti mit 3 bis 400 seiner Getreuen gelungen, unsere Grenzen zu erreichen. Er befand sich in einem Kontumazhause, und wurde in einigen Tagen in der Hauptstadt Siebenbürgens erwartet. Unsere milde Regierung hat allen flüchtigen Hetären, welche sich unbewafnet an der Gränze in zahlreichen Haufen zeigten, den Eintritt in unsere Staaten, als letztes Mhl nach ihrer unglückseligen Unternehmung, die das Mitgefühl der ganzen Christenheit erregte, nicht verweigert, dagegen aber den raubsüchtigen und niederträchtigen Arnauten, Albanesern und Wallachen den Eintritt verweigert. Die griechischen Flüchtlinge machen eine schreckliche Schilderung von den Ereignissen in der Wallachei. Alles wurde von den wüthenden Türken mit Feuer und Schwert verheert, Tausende von Einwohnern ermordet oder in die Sklaverei abgeführt. Die sogenannte heilige Schaar von beinahe 1000 Mann ist bis auf wenige zusammengelahen. Sie bestand aus lauter griechischen Jünglingen, die auf fremden Universitäten studiert hatten, und mit dieser Blüthe Griechenlands sinkt auch die Hofnung der einstigen größern Zivilisirung dieser unterdrückten Nation. Man kann wohl sagen,

daß dies der härteste Schlag für ganz Griechenland war, und es ist nach diesen Ereignissen ganz natürlich, daß überall ein Schrei des Unwillens über die Urheber dieser Ereignisse ausbrechen muß. — In Bucharest erfolgen täglich Hinrichtungen. Die Juden, in der Hofnung, nach Ausrottung der Griechen den Handel allein an sich zu reißen, denunziren alle wohlhabende Griechen als Anhänger Hyspanti's, worauf diese dann ergriffen, und augenblicklich hingerichtet werden. Ueberall ist das Lösungswort der Türken: „Tod allen Christen!“ Es sollen sich in der Wallachei gegen 100,000 Einwohner in die Wälder geflüchtet haben. In Tergowischt wurden gegen 500 Weiber und Kinder in den Häusern verbrannt. — Von Odessa sind gestern Privatbriefe bis zum 26. Jun. angekommen, welche Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. Jun. bringen. Nach denselben wurden fünf Bischöfe von der heiligen Synode, welche sich seit den schrecklichen Ereignissen in den Diers feiertagen versteckt hatten, neuerlich entdeckt, und sofort aufgehängt. Einige Briefe von Konstantinopel vom 19. Jun., welche nach Odessa gelangt waren, wollten wissen, die Pforte habe die letzten, von Odessa an den russischen Gesandten, Baron Stroganof, eingegangenen Briefe demselben nicht zukommen lassen. — Die Niederlage der türkischen Flotte durch die Griechen bei Missylene scheint sich zu bestätigen.

In den Nachrichten aus Corfu vom 15. Jun., von wir gestern einen Theil gegeben haben, heißt es noch ferner: Sowohl Chorschid Pascha (der vor Janina steht) als die türkische Flotte haben bis jetzt die Städte in Epirus zurückzuhalten gesucht; aber nichts vermag länger die Wuth dieser kleinen kriegerischen Stämme nieder zu halten. Vor wenigen Tagen passirten 8 türkische Kanonenböte von Prevesa aus an Bonizza vorbei, und landeten unterhalb, um den Aufstand zu dämpfen. Sie verwüsteten das Land, so weit sie kamen, ermordeten einen Theil der Einwohner, welche sich nicht in die Gebirge geflüchtet hatten, und schleppten die andern als Beute zur See mit fort, welche sie dann zu Prevesa verkauften. In Prevesa kommandirt Bekir Bogadoro. Er wird zu Lande von 2000 Griechen bedrängt, denen er wohl nicht lange mehr wird widerstehen können. Die Türken zu Arta haben sich in die Festung zurückgezogen, da die Sulioten bei den Fünfbrunnen angekommen sind, und somit die Verbindung zwischen dieser Stadt und der Armee vor Janina abgeschnitten haben. Auch die bedeutende Stellung von Agia ist in den Händen der Sulioten, und man glaubt, daß es auch bald Parga seyn wird, obgleich der Befehlshaber der türkischen Flotte vor Gomenizza fünf Kanonenböte zu ihrer Vertheidigung zur See abgesandt hatte. Die Türken vor Janina sangen an sich zu zerstreuen. Der Hafen von Panormo ist von den Chimarioten eingenommen worden. Der übrige Theil von Albanien ist ruhig, da die griechischen und türkischen Einwohner unter sich übereingekommen sind, und sich gegenseitig für die Erhaltung der Ruhe Geißel ausgeliefert haben.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Juli	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 10,0 Linien	11,0 Grad über 0	54 Grad	West	wenig heiter
Mittags 3	27 Zoll 10,7 Linien	16,8 Grad über 0	42 Grad	Süd	heiter
Nachts 11	28 Zoll 0,0 Linien	12,0 Grad über 0	53 Grad	Südwest	heiter

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 19. Juli (zum erstenmale): Ich bin mein Bruder, Lustspiel in 1 Akt, von Contessa. Hierauf (zum erstenmale): Der Mandarin, oder: Die gesoppten Chinesen, komisches Singspiel in 1 Akt, von Peter Ritter, großherzogl. bad. Kapellmeister.

Sonntag, den 22. Juli (mit aufgehobenem Abonnement): Die Zauberflöte, große Oper in 3 Akten; Musik von Mozart. Die Dekorationen sind nach den vom Chevalier Denon und andern Reisenden über Egypten herausgegebenen Werken vom Hoftheatermaler Gafner entworfen und ausgeführt.

Theater zu Durlach.

Mittwoch, den 18. Juli: Das Taschenbuch, oder: Treue gegen seinen Fürsten; Drama.

Pforzheim. [Zaugenholz = Versteigerung.] Samstag, den 21. Jul. d. J., werden aus der Verlassenschaft des dahier verstorbenen Hrn. Forstverwalters Braunstein folgende ganz dürre Zaugaugen, Bodenstücke und Dielen versteigert werden:

1) Bodenstücke:

216 Stück, 2 Schuhe lang.	
61 " 4 " "	
133 " 5 " "	
10 " 6 " "	
7 " 9 " "	

2) Zaugen:

31 Stück 3schühige.	
816 " 4 " "	
7 " 6 " "	
10 " 7 1/2 " "	
4 " 8 1/2 " "	

3) Dielen u.:

50 Stück eichene Schlaufdielen.	
8 " Zweiling.	
40 " eichene Rahmschenkel.	
26 " eichen Kiegelholz, 7 — 8' lang.	
14 " forchene Zweiling.	
2 " do. Dreiling.	
4 " tannenes Bauholz, 16' lang, 8 — 10" dick.	

Auch sind mehrere Klafter schönes 4schühiges eichenes und buchenes Handwerksholz zu haben. Die Liebhaber werden eingeladen, sich Vormittags 9 Uhr, in der Dienstwohnung des Verstorbenen einzufinden.

Pforzheim, den 14. Jul. 1821.

Ettlingen. [Früchte-Versteigerung.] Bis Freitag, den 20. Jul. l. J., werden bei der unterzeichneten Stelle, Vormittags 9 Uhr,

50 Malter Korn,
10 Malter Dinkel und
115 Malter Gerste,

gegen gleich baare Bezahlung bei der Abfassung, versteigert; was zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Ettlingen, den 13. Jul. 1821.

Großherzogliche Stiftungsverrechnung.

Eccardt,

Domänenverwalter.

Gengenbach. [Früchte-Versteigerung.] Donnerstags, den 26. Jul. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Speicher dahier versteigert;

ca. 8 Fttl. Weizen.

" 290 " Korn.

" 2 " Gerst.

" 140 " Haber.

" 550 Gebund Stroh.

Gengenbach, den 14. Jul. 1821.

Großherzogliche Domainenverwaltungskanzlei.

Pforzheim. [Scribenten-Gesuch.] Der Untertogene sucht zur hiesigen Landesanstalt einen soliden Scribenten, der bereits in andern Fächern der Schreiberei zur Zufriedenheit seiner Prinzipalen gearbeitet hat, und darüber sich ausweisen kann. Ich werde einem solchen brauchbaren Subjekt, neben freier Kost, Logis und Wasche, ein sehr honorables Cotair aussetzen.

Pforzheim, den 4. Jul. 1821.

Irrer- und Siechenhausverwalter,
Dennig.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine hiesige Speereihandlung on gros und en detail kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und gut gestitteter junger Mensch, gegen billige Vergütung des Kostgeldes, in die Lehre genommen werden. Im Zeit. Komptoir das Nähere.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In einer Stadt im Breisgau wird ein Lehrling in eine Handlung unter billigen Konditionen gesucht. Das Nähere erfährt man auf portofrei Briefe im Zeitungs-Komptoir.

Heidelberg. [Lehrlings-Gesuch.] In eine frequente Apotheke in der Gegend von Mainz wird ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Briefe

Henking und Mass.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch, welcher über 10 Jahre bei einer Herrschaft gedient hat, und mit besten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter oder Kutscher unterzukommen. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfahren.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden 600, 800 und 1200 fl., gegen gerichtliche gute Sicherheit, von soliden Leuten zu leihen gesucht. Nähere Auskunft erhält man im Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden zehntausend Gulden gegen mehr als doppelte gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Durch wen, sagt das Zeit. Komptoir.